

AUS DEM LEBEN DER BIBLIOTHEK UND DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK E.V.

Mitgliederversammlung am 25. März 2017

Bericht des Vorstandes über die Arbeit 2016 und die Planungen für 2017

Erneut möchte ich im Namen des Vorstands unseren Rechnungsprüfern Jutta Gorke und Herbert Meyer für ihre Unterstützung unseres Vereins danken. Mein Dank gilt auch dem gesamten Vorstand sowie Herrn Timm Schulze für die wunderbare Zusammenarbeit. Auch Herrn Dr. Laube, dem Bibliotheksdirektor der HAAB seit dem 1. Oktober, möchte ich für sein großes Interesse an unserem Verein und seiner Arbeit danken. Wir konnten in kurzer Zeit schon eine Reihe von wichtigen Themen gemeinsam besprechen, und ich freue mich auf die weitere gemeinsame Arbeit.

Heute um 11 Uhr hat bereits das Kuratorium der GAAB getagt. Wir konnten zwei neue Kuratoren in unserer Mitte begrüßen, Frau Katharina Raabe, eine Tochter des unvergessenen früheren Vorsitzenden unseres Kuratoriums, Prof. Paul Raabe, sowie Prof. Dr. Jan Volker Röhnert von der TU in Braunschweig. Zu unserer besonderen Freude ist der frühere Bibliotheksdirektor Dr. Knoche, seit 1. Oktober im Ruhestand, unserem Wunsch gefolgt, in das Kuratorium einzutreten, als Ehrenkurator. Dr. Laube hat ebenfalls zum ersten Mal an dieser Sitzung teilgenommen.

Mitgliederbewegungen
2016 sind fünf Mitglieder per Kündigung ausgetreten, vier verstorben und 17 eingetreten. Damit hat die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek aktuell insgesamt 426 Mitglieder.

Projekte der Bibliothek
2016 hat die GAAB zwei besondere Projekte der Bibliothek gefördert: die Tagung »Zukunft des Sammelns« am 26./27. April mit 4.488 Euro und den Erwerb der Stammbuchsammlung Stula mit insgesamt 86.000 Euro, daraus 46.000 Euro aus einer im September angestoßenen Spendenaktion, und mit 40.000 Euro aus dem Vereinsvermögen. Aus bibliotheksinternen Gründen hat die GAAB die Projektkraft zur Provenienzforschung des NS-Raubguts 2016 nicht weiter finanziert. Es ist beabsichtigt, das Projekt »Provenienzrecherche zu NS-Raubgut in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek« in den Jahren 2017/18 weiter zu fördern.

2017 möchte die GAAB folgende Projekte der Bibliothek unterstützen:

1. Unter dem Titel »Sammeln – Forschen – Wissen« wird vom 3. bis 5. Mai 2017 ein gemeinsames Kolloquium der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und des Forschungsverbands Marbach Weimar Wolfenbüttel im Studienzentrum



Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V.

Die Gesellschaft Veranstaltungen Blog & Magazin Beitritt & Spenden



SupraLibros



SupraLibros
September, 2016 | Heft 19

(3)25 Jahre Herzogin Anna Amalia Bibliothek



SupraLibros
Mai, 2016 | Heft 18

Herzogin Anna Amalia Bibliothek – Jahresbericht 2015
Abschluss der Initiative »Pro Helvetica in Weimar« – Feste der von Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Horst Köhler



SupraLibros
November, 2015 | Heft 17

Lutherbibel ist Weltdokumentenerbe
Schweizer Projekt »Pro Helvetica in Weimar« abgeschlossen



SupraLibros
Mai, 2015 | Heft 16

Herzogin Anna Amalia Bibliothek Jahresbericht 2014
Neue Jahresausstellung Dante, ein offenes Buch – Ausstellung im 750. Geburtsjahr des Dichters

Die neue Internetseite der GAAB: Zum Herunterladen stehen hier sämtliche bisher erschienenen Ausgaben von SupraLibros bereit.

stattfinden, das die GAAB zum Teil finanzieren möchte. Die GAAB übernimmt die Reisekosten für Referenten am 1. Tag sowie die Versorgung (Kaffeepausen/Abendessen), was mit 3.830 Euro kalkuliert wird (die Kosten für Referenten am 2. Tag übernimmt der Verbund). Hinzu kommt ein Flyer, der mit 1.320 Euro kalkuliert wird. Es ergeben sich 5.150 Euro.

2. Die Vortragsreihe »Konstellationen. Neue Sichten der Bibliothek«, die mit einem Vortrag von Prof. Dr. Carsten Dutt (University of Notre Dame, USA) zum Thema »Gottfried Benns Goethe« starten soll. Es ist beabsichtigt, zu den Beständen und Handlungsfeldern der Bibliothek wie z. B. auch Bau, Erschließung und Bestandserhaltung Impulse von außen zu ermöglichen. Hier geht es um 1.000 Euro (geschätzt) für Reisekosten und (falls notwendig) symbolische Honorare im Jahr 2017.

3. Das Projekt »Provenienzforschung zu NS-Raubgut in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek« soll fortgesetzt werden: Benötigt werden Lohnkosten für die Projektkraft (06-12/17) im Umfang von 28.000 Euro. Da aber noch (übertragbare) Mittel vorhanden sind, bedeutet dies 18.000 Euro für die Lohnkosten im Jahr 2017.

Neugestaltung der Internetseite

Es ist im Jahr 2016 gelungen, die neue Internetseite der Gesellschaft freischalten zu lassen und gleichfalls erfolgreich einen Blog einzurichten, auf dem kürzere Texte und Bilder über bibliotheksrelevante Themen informieren. Maria Socolowsky und Wolfgang Haak haben sich maßgeblich um dieses Thema gekümmert. Frau Socolowsky schreibt auch regelmäßig selbst auf dem Blog. Alle Mitglieder sind eingeladen, ihre eigenen Einschätzungen und Ideen für dieses Medium zu äußern bzw. auch nach Absprache mit uns einen eigenen Beitrag hierfür zu liefern. Ebenfalls haben wir unseren Vereinsflyer neu drucken lassen.

Schülerseminare

Im Jahr 2016 fand traditionell ein Schülerseminar auf Weimarer Ebene statt, eine 11. Klasse des Musikgymnasiums Schloss Belvedere hat sich eine Woche lang intensiv mit den historischen Beständen der Bibliothek auseinandergesetzt. Auch wurde der Austausch Weimar-Wolfenbüttel fortgesetzt (18 Schüler aus Wolfenbüttel waren in Weimar) und ist bereits in die Planung für das Schuljahr 2017/18 eingetreten. Frau Kiefer, die Lehrkraft, die die Schülergruppe seit Jahren akquiriert und begleitet, ist nach langer Krankheit wieder gesund und wird auch in Zukunft die Schüler nach Wolfenbüttel begleiten.

Das im Zweijahresrhythmus stattfindende Europaseminar 2017 ist im Jahr 2016 in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus GAAB, Weimar-Jena-Akademie und Klassik Stiftung, bis zur Antragsreife vorbereitet worden. Die Allianz Kulturstiftung hat ihren alle zwei Jahre zugesagten Förderbeitrag bewilligt, eine kleine Deckungslücke wird durch Lotto-mittel des Landes Thüringen gedeckt.

Die 2015 aufgelegte gemeinsame Vortragsreihe Freundeskreise der Klassik Stiftung unter dem Titel »Bestands-geschichten« wurde 2016 mit insgesamt sieben Vorträgen fortgesetzt, von denen drei sich mit den Beständen der Bibliothek beschäftigten, die auch jeweils im Studienzen-trum stattfanden. Die Reihe wird 2017 mit Vorträgen am 20. April und am 11. Mai im Studienzentrum fortgesetzt und findet dann durch den Riemer-Vortrag von Dr. des. Hector Canal Pardo im GSA am 15. Juni 2017 ihren Abschluss.

SupraLibros

Das Heft 18 erschien im Mai 2016 routinemäßig mit dem Jahresbericht der Bibliothek. Das Heft 19 war hingegen in einer geheim tagenden größeren Arbeitsgruppe vorbereitet worden und wurde von Annette Seemann und Thomas Bürger gemeinsam herausgegeben. Das Heft war dem Abschied von Dr. Knoche als Bibliotheksdirektor seit 1991 gewidmet sowie dem 325. Geburtstag der Bibliothek. Es umfasst eine Chronik der Bibliothek der letzten 25 Jahre, zahlreiche Beiträge von Freunden, Wegbegleitern und Kol-legen Dr. Knoches sowie eine Tabula gratulatoria, in der die Kollegen Dr. Knoches aus Bibliotheken in Deutschland sowie auch der Schweiz ihren Namen gegen einen Obolus eintragen lassen konnten. Das Heft wurde somit sowohl durch die GAAB, über die Tabula Gratulatoria wie auch durch die KSW finanziert. Beim Festakt am 30. September 2016 im DNT konnten über 700 Gäste eindrucksvolle Vor-träge, Reden, Musik und auch die Überreichung des Hefts an Dr. Knoche durch Prof. Bürger und mich erleben. Wir haben durch den Beschenkten selbst, aber auch durch zahlreiche Kommentare, auch etwa des Ministers für Kul-tur in Thüringen, für dieses »warmherzige« Heft viel Lob erhalten. An dieser Stelle gebührt mein ganz besonderer Dank Herrn Timm Schulze, der sich mit beispiellosem Engagement für diese Würdigungsschrift eingesetzt hat.

Claudia Kleinbub

Ein jedoch sehr trauriges, ja aufgrund unserer Unkenntnis um die lange Krankheit schockierendes Ereignis war der Tod von Frau Dr. Claudia Kleinbub. Sie war eine besonders freundliche, aber auch besonders kompetente und sorgfäl-tige Wissenschaftlerin. Sie war per Ende Februar 2016 auf eigenen Wunsch aus ihrem Vertrag mit der Bibliothek aus-geschieden, um in Berlin mit ihrem Ehemann zu leben und nicht weiter pendeln zu müssen. Das war die Sprachrege-lung. Dahinter verbarg sich ein langer Krankheitsweg, den sie stets diskret verbarg. Am 27. Oktober 2016 ist Claudia Kleinbub in Berlin verstorben. An der sehr würdigen Gedenkveranstaltung eine Woche später im Rokososaal hat Frau Seemann für die Gesellschaft teilgenommen.

Die Tagesfahrt 2016 führte uns, 16 Mitglieder, am 29. Oktober 2016 nach Nürnberg, wo uns Ilona und Uwe Jentzsch, unsere Mitglieder, sowohl in der Vorbereitung

wie in der Durchführung ganz wunderbar unterstützt haben. Ganz herzlichen Dank erneut an die Jentzschs! Wir besichtigten das Dürerhaus, die Historisch-Wissenschaft-liche Stadtbibliothek und hatten eine Stadtführung mit dem Schwerpunkt auf Nürnberg, Stadt der Bücher, Verlage und Druckereien. Die Tagesfahrt 2017 wird Leipzig, zum zweiten Mal, zum Ziel haben. Wir haben uns im Grassi-Museum angemeldet, sehen die dortige Bibliothek, kön-nen durch die Ausstellungsräume gehen und werden ab 14 Uhr die historischen Bestände der Universitätsbiblio-thek durch Prof. Dr. Schneider in einer Führung kennen-lernen können.

Tag der Freunde 2016: Er fand am Freitag, den 29. April, ab 15 Uhr (bis ca. 20 Uhr) in Gotha statt: Nach der Begrü-ßung in der Schlosskirche von Schloss Friedenstein durch Hellmut Seemann und Prof. Dr. Martin Eberle folgten Füh-rungen in der Landesausstellung »Die Ernestiner. Eine Dynastie prägt Europa« im Herzoglichen Museum und in Schloss Friedenstein. Am Samstag (30. April 2016) galt die Eintrittskarte zudem für die Weimarer Teile der Landesaus-stellung im Stadtschloss und im Neuen Museum. Anwe-send waren in Gotha und am Folgetag in Weimar 188 Mit-glieder aus den Freundeskreisen der Stiftung.

Der Tag der Freunde 2017 findet am Samstag, den 8. April 2017 in Weimar in der Winckelmann-Ausstellung statt. Er beginnt um 17.30 Uhr mit dem Begrüßungsge-tränk und der Ansprache des Präsidenten, es folgen Füh-rungen durch die Ausstellung, die Begegnung wird dann mit einem gemütlichen Beisammensein ab 19 Uhr aus-klingen. Dies hat den Vorteil, dass die Freunde der Stif-tung im Neuen Museum nun ganz unter sich sind – wer möchte, kann natürlich in jedem Fall auch schon vorher zu den regulären Öffnungszeiten einen Blick in die Aus-stellung werfen.

Spendenaktion 2016: Am 9. September ging ein gemein-samer Spendenbrief der Klassik Stiftung Weimar, HAAB und der GAAB heraus, auf GAAB-Seite an 100 ausgewählte Adressen wiederholter Spender. Es ging um die Möglich-keit des Ankaufs von 224 herausragenden Stammbüchern des Sammlers Stula, zur Ergänzung der weltweit bedeu-tendsten Stammbuchsammlung in unserer Bibliothek. Sie umfasste vor dem Ankauf bereits über 1.000 Stammbücher aus den Jahren 1550 bis 1950. Den Grundstock zu ihr legte Goethes Ankaufspolitik. 45.985 Euro sind bei der Aktion auf dem Konto der GAAB eingegangen. Die Sammlung kostete 98.000 Euro, den verbleibenden Teil brachte die GAAB aus ihren Rücklagen auf.

Vorgesehen ist es, eine nächste Spendenaktion 2018 durchzuführen. Erstmals wurde mit einem ganz konkre-ten Erwerbungsziel um Spenden geworben, dieses Vorge-hen hat sich sehr bewährt. Wir werden in SupraLibros auch hiervon berichten und den Spendern dann ein Exem-plar zuschicken.

Den Übergang von Dr. Knoche als Bibliotheksleiter zu Dr. Laube erwähnte ich bereits und habe ihn als unproble-matisch für unseren Verein gekennzeichnet, die sachbezo-gene Arbeit geht weiter, wir als Vorstand haben weiterhin Freude an unserer Tätigkeit für unser Anliegen, das histo-rische Buch.

ANNETTE SEEMANN



Katharina Raabe



Jan Volker Röhnert

Neu im Kuratorium: Katharina Raabe und Jan Volker Röhnert

Katharina Raabe

Die Einladung, dem Kuratorium der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. beizutreten, hat mich im ersten Augenblick mit ungläubigem Staunen erfüllt. Mein Vater Paul Raabe stand mir vor Augen, sein jahrzehntelanges Engagement für Weimar. Im März 2004 hatte Annette Seemann ihn gebeten, den Vorsitz des Kuratoriums zu übernehmen, und er wollte »sehen, wie man der Bibliothek weiterhelfen kann«. Anfang September, als die Bibliothek brannte, musste er seinen verzweifelten Kollegen Knoche trösten.

Seit seiner Studienzeit war die Stadt Goethes und Schillers mit dem Archiv, der Bibliothek, ihrer Geschichte einer der Fixpunkte seines Lebens. Während ich als Kind und Jugendliche in Marbach und Wolfenbüttel das unverdiente Glück genießen durfte, zwischen »Papieren« und »alten Büchern« zu Hause zu sein.

Dass ich nach einem Studium der Musik, der Philosophie und Musikwissenschaft Lektorin für osteuropäische Literaturen und Themen geworden bin – daran war das *annum mirabilis* 1989 schuld und die Euphorie jener Zeit, aus dem geteilten Europa könnte ein Kontinent geteilter Erfahrungen und gegenseitiger Verständigung werden. Nach Jahren bei Rowohlt Berlin, wo Imre Kertész zu unseren Autoren gehörte, bin ich seit Sommer 2000 für den Suhrkamp Verlag tätig, um neue literarische Stimmen aus den Ländern Mittel- und Osteuropas zu finden und Vergessenes wiederzuentdecken. Inzwischen sitze ich wie die Spinne im Netz und habe dank unserer Autoren, Übersetzer und sachkundigen Leser in vielen Ländern fast 200 Bücher aus mehr als zehn Sprachen »machen« können.

Mit dem stillen Lesen ist es nicht getan. Bücher verlangen nach Taten, Bibliotheken und ihre Sammlungen müssen sich öffnen, neue Forschungsfelder generieren, in die Gesellschaft hinein wirken, sie können sogar städtebau-

liche Veränderungen erzwingen. Das war die Überzeugung meines Vaters. Sie verbindet Bibliotheks- und Verlagsmenschen, die heute vor einer Vielzahl gemeinsamer Herausforderungen stehen.

Kaum irgendwo haben wir so viele glühende Verehrer der deutschen klassischen Literatur getroffen wie in Budapest, Sankt Petersburg, Sarajevo oder Vilnius. Ihrer Kenntnis und Liebe zur deutschen Sprache und Literatur entspricht auf unserer Seite beschämend wenig. Ich würde mich gern dafür einsetzen, bestehende Kontakte der GAAB in den Ländern Mittel- und Osteuropas zu stärken und zu erweitern, von internationalen Schülerseminaren über Schriftstellertreffen bis hin zu Symposien mit mittel- und osteuropäischen Verlegern und Bibliothekaren.

Jan Volker Röhnert

Der geflügelte Kubus

Die Möglichkeit, während meines Studiums im Rokokosaal der Anna Amalia Bibliothek als Erklärer für Besuchergruppen aktiv sein zu dürfen, gehört zu den Glücksumständen meiner Biographie. Nicht nur, dass ich nunmehr, ausgestattet mit dem Privileg zweier Hilfskraftstellen, die Mittel, um meine restlichen Semester zu bestreiten, selber berapen konnte, sondern es war vor allem auch die Aura des Ortes – des Raumes, der Räume an diesem Ort –, die mich seitdem an alle möglichen Orte hin begleitete, als würde ein Abglanz des einmal empfangenen Mysteriums die profane Welt für immer überstrahlen, durch die ich mich später bewegen sollte.

»Kulturstadtjahr«: Es gab damals noch keine Filzpanzertoffeln, die man hätte anziehen müssen, um ins Innere des Heiligtums zu treten, es gab allein die verglaste Barriere, die den geraden Weg durch den Saal für die Besucher versperrte, so dass man sich hinter dem Eingang um die

Büsten herum scharte und dem von Jagemann porträtierten Carl August im Waffenrock am Ende des Ovals entgegensah. Man stand direkt auf der Maserung der mächtigen Buchendielen, in der hölzernen Verschalung des Saals, die ein Haus im Haus – ein Holzhaus mitten im Hohlraum des Grünen Schlosses – darstellt, man stand um die mattweiß getünchten Holzpfeiler und Regale, die eine Ellipse bilden, um die Büsten und Porträts herum versammelt, in der Nase das Aroma der Zeit, die trockene Raumluft aus Bücherleim und Hader, jener geschmeidigen Papiermasse, aus welcher man die Buchseiten im 18. Jahrhundert bis Mitte des 19. Jahrhunderts hinein schöpfte. Nehmen Sie einen tiefen Zug davon, bewahren Sie das, in einer halben Stunde will schon wieder die nächste Gruppe hinein. Der Rokokosaal war damals der begehrteste Ort Weimars, es wurden stets weniger Karten ausgegeben als nachgefragt waren, zwei Stunden Besucher pro Tag das Limit, damit die Raumluft sich wieder stabilisieren konnte.

Knoche hatte uns studentische Erklärer in alles Einblick gewährt, was die Bibliothek und ihre Abläufe betraf, wir hatten jede Abteilung von innen kennengelernt und waren bestens gerüstet, um noch die hinterfotzigste Besucherfrage mit Bravour zu parieren. Bestände Profil Schwerpunkte Etat Bauvorhaben Sondersammlungen Nutzer Spendenkonto. Goethes Oberaufsicht. Goethe als Benutzer der Bibliothek. Goethe dem Schreiber John diktierend. Goethes ungeliebte Altersbüste von David d'Angers, die schon auf Gerhart Hauptmann vorverweist. Schillers Schädel im Kasten unter der Danneckerbüste. Die Hofgesellschaft Anna Amalias mit der verwachsenen Louise von Göchhausen neben der Herzoginmutter. Das Deckenfresko nach Annibale Carracci. Der Urfreund Knebel. Bode der Übersetzer. Schwager Vulpius Bibliothekar, kein Porträt. Denk an das Zitat. »Ein großes Kapital, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet.« Die Gefahren? Stockflecken Säureschäden Schimmelbefall.

Wie oft habe ich das alles zwischen 1999 und 2002 vor Gruppen erzählt und dabei versucht, variantenreich zu sein? Einmal steckte mir jemand wortlos ein Trinkgeld zu und ich erleichte hinterher, als ich den zusammengerollten 50-Mark-Schein in der Hand erblickte. War das die Antwort auf das Goethe-Zitat gewesen? Und alles, was wir damals sagten, noch ohne eine Ahnung von den Brandflecken, die seit dem 2. September 2004 zur Dielenmaserung gehören. Es war ein Spätsommerabend, ich blickte mit dem Weinglas von der Veranda auf Jena Paradies hinunter und hoffte noch, mich verhört zu haben, als das Radio vom Brand der Bibliothek berichtete. Ich sah mich im Rokokosaal stehen und konnte ihn mir einfach nicht brennend vorstellen, jetzt, in diesem Augenblick. Später das Sichten der alten Bestände für die *Biblioteca Anna Amalia der Süddeutschen*, für deren Auswahl und bibliothekshistorische Benachwortung Knoche mir sein Vertrauen schenkte; ein Euro aus dem Verkauf jedes der Bücher sollte dem Wiederankauf verbrannter oder der Rettung bedrohter Bestände zugutekommen.

Der großartige Kubus am Gelben Schloss schließlich, drei Jahre nach dem Brand eröffnet, war einer der Gründe dafür, weshalb ich 2005 nach Weimar gezogen bin und weshalb es mich immer wieder nach Weimar zieht, auch wenn mich berufliche und private Motive seitdem an ande-

ren Orten festhielten. Es ist ein Herzensort, in dem eine Art von Heimatgefühl für mich aufkommt, wann immer ich dort bin, ein zweites Domizil, das mich allein mit dem Gedanken tröstet, ich könne dorthin ausweichen, wann immer ich will. Manchmal schloss ich mich in eines der Carrels mit Blick auf den Ilmpark ein, um an irgendeinem Aufsatz zu arbeiten. Fensterkino, Gedankentriften, die mit dem Inhalt des Gelesenen oder Geschriebenen verschmolzen, den Buchstaben eine Art von zufälligem, aber nie unerwünschten Bildhintergrund gaben. Der Raum draußen, die Bläue eines Sommertages, die Poussinwolken der gemischten Tage, die willkürlich und unausgesprochen mit übers Papier wanderten, egal, woran ich mir gerade die Zähne ausbrach. Der Raum ließ ins Weite blicken und gab mir doch einen festen Ort, Schreibtisch mit glatter Tischfläche, Ahornfurnier, breite Ablagefläche, noch für größte Bücherstapel Platz. Erdung mit Himmelsblick, der geflügelte Kubus. Und wo gibt es sonst noch einen Raum, welcher mir mit der Zeit vor zwei, drei Jahrhunderten auf intensive haptische Fühlung zu gehen erlaubt? Ich erinnere mich, wie ich, diesmal im großen Lesesaal, beim Blättern in der bis dato einzigen Ausgabe von Karl Philipp Moritz' *Reisen eines Deutschen in Italien*, Berlin: Unger 1792–1794, Halbleder, Duodezformat, vom schieren Anblick, Betasten und Geruch der Seiten mehr in der Epoche heimisch wurde, als es jede noch so interaktive digitale Propädeutik vermöchte. Michel Foucault hätte angesichts des Ortes von einer Heterotopie gesprochen, einem Ermöglichungsraum für das ganze Andere, Transitraum für Eigenzeiten und -räume, die vom offiziellen Diskurs ausgeschlossen bleiben. Früher hätte man von Muße gesprochen. Der Kubus, mein Mußestundenhof.

Was ich diesen so viele Bücher bergenden, doch gar nicht vollgestellt, sondern himmelweit offen wirkenden Räumen verdanke, steht auf vielen verstreuten Blättern, die nun, von Leichtsinn und Eitelkeit ihres Verfassers einmal losgelassen, durch ganz andere, profanere Bibliotheken des Globus geistern oder vielmehr: zu lebenslangem Regalstehen verurteilt sind, einzusammeln vermag ich sie nicht mehr.

Im Bücherhorst

Jedes Buch, das du aufschlägst
im Kubus, im Bücherhort,
macht ihn, über den Schlössern,
zum Bücherhorst:

offene Seiten,
Flügelpaar.
Regalmeter, offen:
geflügelte Schar –

Knoche pocht
auf die Bücher –
kein Duplikat, pocht
auf die Aura, das Unikat –

Aus Dächern, aus Ritzen
starten die Vögel
ins Blau: aus den Büchern
die Augen, verwandelt: schau!



Ausflug nach Nürnberg:
Reisegruppe,
Sinwellenturm auf der Kaiserburg,
Buchpräsentation durch Dr. Christine Sauer,
Dürerhaus

Auf den Spuren von Buch- und Druckkunst in Nürnberg

Bericht von der Tagesfahrt 2016

Am Samstag, 29. Oktober 2016, führte 16 Mitglieder unseres Vereins der Weg nach Nürnberg, das historisch zu einem der wichtigsten Buch- und Druckzentren Deutschlands zählt. Uwe und Ilona Jentsch, unsere Mitglieder aus Oberasbach bei Nürnberg, hatten den Exkursionstag langfristig in allen inhaltlichen und organisatorischen Einzelheiten für uns geplant, wofür wir ihnen sehr herzlich danken!

Unser erster Besuchspunkt war um 10 Uhr das Albrecht-Dürer-Haus in der Altstadt. Es schloss sich ein frühes Mittagessen in einem traditionell fränkischen Restaurant an. Hinterher besichtigten wir, geführt durch die Leiterin der Historisch-Wissenschaftlichen Stadtbibliothek, Dr. Christine Sauer, zunächst das gesamte Gebäudeensemble der Bibliothek, die als eine der ältesten kommunalen Bibliotheken im deutschen Sprachraum gilt. Es fiel auf, wie stark die Abteilung Kinder- und Jugendbuch an diesem Samstagmittag von Kindern, teils mit Eltern, und Jugendlichen frequentiert war.

Hervorgegangen aus der Bibliothek des Rats der Stadt Nürnberg von 1370 wurden in die Bibliothek ab 1525 die Klosterbibliotheken aus dem Stadtgebiet aufgenommen,

sodass der Altbestand von 700.000 Medieneinheiten insgesamt 25 Prozent des Gesamtbestands ausmacht. Davon sind 3.000 Handschriften und 77.000 Drucke, darunter natürlich auch solche des Nürnberger Druckers Anton Koberger. Allein 800 der Handschriften sind mittelalterlich. Auch in Nürnberg sammelt man übrigens wie in Weimar Stammbücher, auch solche wurden uns gezeigt. Besonders beeindruckend war jedoch eines der insgesamt fünf Hausbücher der Nürnberger Zwölfbrüderstiftungen, einer sozialen Einrichtung der Stadt zwischen dem 15. und dem 19. Jahrhundert.

Nach einer Kaffeepause wurden wir durch Renate Fischer zu einem Themen-Stadtrundgang durch Nürnbergs Altstadt abgeholt: Erneut standen das Buch, der Buchdruck, Verleger und Autoren, die in Nürnberg ansässig waren, im Fokus, darunter die aus Frankfurt am Main stammende Tochter des Kupferstechers Matthäus Merian Maria Sibylla, die ab 1670 elf Jahre ihres Lebens in Nürnberg verbrachte, wo sie sich zur Naturforscherin und Künstlerin entwickelte.

Wer unter den Teilnehmern der Exkursion um 17 Uhr nicht die Heimreise antrat, vertiefte sich weiter individuell in die Erforschung Nürnbergs. ANNETTE SEEMANN